

III. Berichte, Reflexionen, Informationen zu Entwicklungen in der Rhön

## **Zum Gutachten „Biosphärenreservat Rhön: Bekanntheit und Anziehungskraft im Vergleich zu anderen Biosphärenreservaten in Deutschland“**

Zusammenfassung und Kommentierung

Dieter Wittmann / Siegbert Engel

### **Vorbemerkung**

Das unveröffentlichte Gutachten „Biosphärenreservat Rhön: Bekanntheit und Anziehungskraft im Vergleich zu anderen Biosphärenreservaten in Deutschland“ basiert auf einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage im Herbst 2003. Es wurde durch die Bayerische Bezirksregierung Unterfranken – vertreten durch die bayerische Verwaltungsstelle des UNESCO-Biosphärenreservats Rhön – in Auftrag gegeben und vom Institut für Demoskopie Allensbach erstellt. Ziel der deutschlandweit durchgeführten Befragung von 2059 Über-16-Jährigen<sup>1</sup> war die Untersuchung der Kernfragen:

„Das Biosphärenreservat Rhön gehört zu den flächenmäßig größten deutschen Biosphärenreservaten. Gehört es auch zu den bekanntesten? Und zu den attraktivsten?“ (IfD 2003)

im Vergleich aller 14 deutschen Biosphärenreservate. Die Studie ergänzt die in Heft 1/2004 der „Beiträge Region und Nachhaltigkeit“ von HANSEN vorgestellte Untersuchung zur Wahrnehmung und Akzeptanz des Biosphärenreservats Rhön in der einheimischen Bevölkerung. Die nachfolgenden Ausführungen basieren auf der Darstellung des Instituts für Demoskopie Allensbach (IfD); Anmerkungen und Kommentierungen der Verfasser sind kursiv gesetzt.

Methodisch wird in der Mehr-Themenbefragung das Biosphärenreservat Rhön mit den anderen deutschen Biosphärenreservaten gleich behandelt. Grundlegend unterschieden wird die Gruppe „von der Rhön schon gehört bzw. nicht gehört“ von der Gruppe „den Begriff Biosphärenreservat schon gehört oder nicht“. Bei letzterer unterscheidet das IfD nochmals zwischen denjenigen, die das Biosphärenreservat Rhön bei einer offenen Frage spontan nennen und denjenigen, die es in einer listengestützten Frage erinnern, bzw. nicht erinnern. Als am Biosphärenreservat Rhön Interessierte (Potenzialgruppe Biosphärenreservat Rhön) werden die bezeichnet, die „es schon besucht haben oder gerne mal besuchen würden“.

*Hier wäre eine Abgrenzung des Teils „besucht haben“ von dem Teil „gerne mal besuchen würden“ erhellend für die Unterscheidung von gemachten Erfahrungen im Unterschied zu Vorstellungen potenzieller Besucher.*

Zur strukturellen Analyse der Gruppen wurde gefragt nach: Herkunftsregion, Einwohnerzahl der Wohnorte, Geschlecht etc.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Querschnitt der deutschen Bevölkerung ab 16 Jahren.

<sup>2</sup> Darüber hinaus wurde unterteilt nach: Altersgruppen, Schulbildung, Berufstätigen und Berufskreisen sowie Meinungsführern.

Dieter Wittmann / Siegbert Engel, Zum Gutachten „Biosphärenreservat Rhön: Bekanntheit und Anziehungskraft im Vergleich zu anderen Biosphärenreservaten in Deutschland“

### Zentrale Ergebnisse

„Die Rhön ist den meisten bekannt – aber nicht das Biosphärenreservat Rhön“ ist das zentrale Ergebnis der Studie. Drei Viertel der erwachsenen Deutschen haben schon von der Rhön gehört, aber weniger als ein Prozent denkt dabei auch an das Biosphärenreservat Rhön.“

Insgesamt haben 43 Prozent der bundesweit Befragten etwas mit dem Begriff Biosphärenreservat anfangen können. Die räumliche Nähe des Wohnortes zu einem Biosphärenreservat spielt dabei eine untergeordnete Rolle. So zeigt das Beispiel Biosphärenreservat Rhön, dass im Umkreis von 50 Kilometern 48 Prozent schon etwas von dem Begriff Biosphärenreservat gehört haben. In der Entfernung bis 200 Kilometer sind es 45 Prozent, über 200 Kilometer 42 Prozent.

Auffällig erscheint der nur geringfügig höhere Bekanntheitsgrad des Biosphärenreservats Rhön im Umkreis bis 50 km.

Die Unterscheidung der Bekanntheit aller deutscher Biosphärenreservate ergab bei offener Fragestellung bei jenen, die den Begriff Biosphärenreservat bereits kannten, dass 15 Prozent das Biosphärenreservat Bayerischer Wald zumindest dem Namen nach kennen. Die drei Wattenmeer-Biosphärenreservate kannten 16 Prozent<sup>3</sup>, das Biosphärenreservat Spreewald 11 Prozent. Die Biosphärenreservate Rhön und Flusslandschaft Elbe liegen mit je 7 Prozent erheblich niedriger.

Bei der mit einer vorgelegten Liste der deutschen Biosphärenreservate gestützten Frage benennen 85 Prozent derer, die schon von einem Biosphärenreservat gehört haben, mindestens ein Biosphärenreservat als ihnen bekannt. Auch hier sind Bayerischer Wald und Spreewald Ausreißer mit je 47 Prozent, es folgen Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer, Flusslandschaft Elbe und Niedersächsisches Wattenmeer mit 32, 31 und 30 Prozent.

Das Biosphärenreservat Rhön erhält 29 Prozent und liegt damit im Mittelfeld.

Es folgen Hamburgisches Wattenmeer 26 Prozent, Süd-Ost-Rügen 25 Prozent, Schorfheide-Chorin 21 Prozent, Berchtesgadener Alpen 20 Prozent, Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft 16 Prozent, Vessertal/Thür. Wald 14 Prozent, Pfälzerwald 13 Prozent und Schaalsee mit 9 Prozent.

*Die Vermutung liegt nahe, dass sich die Bekanntheit der Biosphärenreservate mit der gegebenen Bekanntheit der jeweiligen Naturräume und ihrer über Jahrzehnte gewachsenen Popularität als Urlaubs- und Ausflugsregion vermischt bzw. die tatsächliche Bekanntheit der Biosphärenreservate überdeckt wird. Das heißt, den Befragten ist z.B. nicht das Biosphärenreservat Spreewald bekannt, sondern die Naturlandschaft Spreewald. Auffällig sind dabei allerdings die schwachen Werte für die Biosphärenreservate Berchtesgadener Alpen und Pfälzer Wald, die bekannte Urlaubs- und Erholungsregionen darstellen. Dies deutet darauf hin, dass die Bekanntheit des jeweiligen Naturraums auch durch andere Faktoren geprägt wird, so z.B. die Häufigkeit der Erwähnung in den Massenmedien oder die Verbindung bestimmter verbreiteter Produkte mit dem Naturraum.*

*Das Berücksichtigen der Wirkung sog. allgemeiner Reiz- oder Schlüsselbegriffe, wie z.B. in der Bezeichnung „Vessertal/Thüringer Wald“, wäre sicher sinnvoll gewesen. Denn durch das Hinzufügen von „/Thüringer Wald“ zum Biosphärenreservat „Vessertal“ wird das sehr kleine Biosphärenreservat Vessertal möglicherweise bekannter dargestellt, als es wirklich ist.*

<sup>3</sup> Gemeinsamer Wert für die Wattenmeer Biosphärenreservate in Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Hamburg.

### III. Berichte, Reflexionen, Informationen zu Entwicklungen in der Rhön

*Sicher spiegelt sich auch das Prädikat bzw. der Detailfaktor Biosphärenreservat auch im Ergebnisbild für die Regionen wieder. Die Aussagekraft des Gutachtens wird folglich durch die fehlende Trennschärfe zwischen der Wahrnehmung einer Region an sich und ihrer Eigenschaft als Biosphärenreservat gemindert. Hier wäre methodisch ein Komplex an Kontrollfragen hilfreich gewesen.*

Überdurchschnittlich viele Befragte, denen das Biosphärenreservat Rhön bekannt ist, kennen auch andere deutsche Biosphärenreservate. Durchschnittlich kennen die Befragten, denen die Liste aller deutschen Biosphärenreservate vorgelegt wurde, 3,6 davon. Denjenigen, die vom Biosphärenreservat Rhön gehört haben, sind 5,8 Biosphärenreservate bekannt. Der Teil, dem die Liste vorlag und der mindestens ein Biosphärenreservat kennt, aber nicht das Biosphärenreservat Rhön, kennt lediglich 2,7 deutsche Biosphärenreservate.

Untersucht wurde nicht nur die Bekanntheit von Biosphärenreservaten, sondern auch deren Anziehungskraft (Affinität) und zwar durch die oben bereits erwähnte Frage: „sind unter diesen Biosphärenreservaten (auf der Liste) welche, die Sie schon mal besucht haben oder gern besuchen möchten?“ Es nennen 22 Prozent das Biosphärenreservat Rhön. Damit liegt das Biosphärenreservat Rhön auch hier im Mittelfeld. Bei der Reihenfolge der Anziehungskraft der einzelnen Biosphärenreservate und bei der Höhe der Werte besteht eine vergleichbare Struktur wie bei der Bekanntheit. Das IfD konstatiert in seiner Untersuchung, dass die Deutschen mehrere Biosphärenreservate gleichzeitig attraktiv finden<sup>4</sup>, eine „enge Beziehung“ zwischen Bekanntheit und Anziehungskraft besteht und eine generelle Anziehungskraft des Biosphärenreservat-Konzepts existiert.

#### **Konkurrenten des Biosphärenreservats Rhön**

In der Bündelung von Präferenzen zeigt sich unter den Befragten eine Gruppenbildung bei den Mehrfachnennungen. Die Affinität zum Biosphärenreservat Rhön tritt in der Studie relativ häufig gemeinsam mit der Anziehung der Biosphärenreservate Bayerischer Wald, Berchtesgadener Alpen und Pfälzer Wald auf, die mit Hilfe einer Faktorenanalyse (1)<sup>5</sup> als „südliche Biosphärenreservate mit starkem Gebirgs- und Waldcharakter“ bezeichnet werden.

Ähnliches gilt für die „östlichen Biosphärenreservate“ Spreewald, Flusslandschaft Elbe, Schorfheide-Chorin, Vessertal/Thüringer Wald, Südost-Rügen und Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft.

Wenig gemeinsame Präferenzen sind erkennbar gegenüber den drei Wattenmeer-Biosphärenreservaten sowie gegenüber dem Biosphärenreservat Schaalsee, die als „nordwestliche(n) sowie see- und meergeprägte Biosphärenreservate“ klassifiziert werden.

*Die Formulierung: „man könnte die Dimension (südliche Biosphärenreservate mit starkem Gebirgs- und Waldcharakter) auch ... nennen“ weist auf die Grenze der Aussagefähigkeit des Instruments Faktorenanalyse hin.*

*Bei dem Vergleich von Biosphärenreservaten ist nicht nur ihr Entstehungsjahr, sondern auch ihr Charakter zu berücksichtigen. Einige Biosphärenreservate sind nämlich auch ganz oder in Teilen*

<sup>4</sup> Die Befragten mit Interesse am Biosphärenreservat Rhön sind insgesamt an 5,6 Biosphärenreservaten interessiert, der Durchschnitt liegt bei 3,3. Das Gutachten zieht daraus den Schluss eines beachtlichen Wettbewerbs zwischen den einzelnen Biosphärenreservaten.

<sup>5</sup> Es handelt sich hier um die erste der beiden Faktorenanalysen.

Dieter Wittmann / Siegbert Engel, Zum Gutachten „Biosphärenreservat Rhön: Bekanntheit und Anziehungskraft im Vergleich zu anderen Biosphärenreservaten in Deutschland“

*„Nationalparke“, wie z.B. das „Biosphärenreservat Bayerischer Wald“, andere sind es nicht, wie z.B. das „Biosphärenreservat Rhön“. Dieser Aspekt wird in dem Gutachten nicht beachtet.*

### **Strukturbetrachtungen**

Ein weiterer Komplex der IfD-Studie widmet sich zunächst der Untersuchung der Struktur der besonders am Biosphärenreservat Rhön interessierten Zielgruppe<sup>6</sup>. Generell wird eine Stärken-Schwäche-Analyse und die Untersuchung möglicher Defizite in der öffentlichen Wahrnehmung vorgeschlagen, um die Ursachen des „relativ mäßigen Abschneidens“ des Biosphärenreservats Rhön in punkto Bekanntheit und Interesse bei der deutschen Bevölkerung zu klären.

Das Interessenpotenzial am Biosphärenreservat Rhön (Bevölkerungsgruppe, die das Biosphärenreservat bereits besucht hat oder sich daran interessiert zeigt) umfasst nach Vorlage der Liste deutscher Biosphärenreservate 10 Prozent der Deutschen über 16 Jahre. Von diesen 10 Prozent wohnen – nach Tabelle 1 – 70 Prozent weniger als zweihundert Kilometer vom Biosphärenreservat Rhön entfernt.

*Das sind schätzungsweise immerhin ca. vier Millionen Personen über 16 Jahre.*

Männer der Potenzialgruppe sind mit 54 Prozent etwas stärker am Biosphärenreservat Rhön interessiert als Frauen mit 46 Prozent.

Jüngere Leute (unter dreißig Jahre) bilden nur einen Anteil von 10 Prozent, während die Gruppe der Ab-50-Jährigen 51 Prozent beträgt. Dem entspricht der relativ niedrige Anteil der Berufstätigen mit 51 Prozent.

Bei den Berufskreisen fällt auf, dass die Leitenden Angestellten/Beamten mit 23 Prozent relativ stark am Biosphärenreservat Rhön interessiert sind (Anteil an der Bevölkerung 15 Prozent), gegenüber Facharbeitern und sonstigen Arbeitern mit 16 bzw. 8 Prozent (Anteil an der Bevölkerung 22 bzw. 11 Prozent).

Dem entsprechen die Werte für ein überdurchschnittliches Bildungsniveau. Mit 33 Prozent Abitur oder Studium (21 Prozent Anteil an der Bevölkerung insgesamt) ist der Anteil der am Biosphärenreservat Rhön Interessierten deutlich gewichtiger als der derjenigen, die über einen Abschluss der Volks- oder Hauptschule bzw. über keinen Schulabschluss verfügen: 23 Prozent gegenüber 36 Prozent Anteil an der Bevölkerung.

15 Prozent der am Biosphärenreservat Rhön Interessierten sind hauptberufliche Lehrkräfte und 35 Prozent sind Meinungsführer. Dem entspricht ein Anteil von 10 bzw. 27 Prozent der jeweiligen Gruppe an der Bevölkerung über 16 Jahre.

Zusammengefasst wird die Strukturbetrachtung mit der Bewertung „hochkarätiges Interessentenpotenzial, zu dem nur unterdurchschnittlich jüngere Leute gehören“.

<sup>6</sup> Im Text des Gutachtens wird jeweils der Wert derjenigen Gruppe, die den „Begriff Biosphärenreservat kennen“ vergleichend zu denen, die „am Biosphärenreservat Rhön interessiert“ sind, herangezogen. Tab. 1 vergleicht demgegenüber zusätzlich mit der Gruppe, die das „Biosphärenreservat Rhön gestützt namentlich kennen“, der Gruppe, die den „Begriff Biosphärenreservat nicht kennen“, und dem Wert, der in der Gesamtbevölkerung erreicht wird. Festgestellt wird eine Strukturähnlichkeit der Gruppe, die „am Biosphärenreservat Rhön interessiert“ ist und der, die das „Biosphärenreservat Rhön gestützt namentlich kennen“.

### III. Berichte, Reflexionen, Informationen zu Entwicklungen in der Rhön

#### Vorstellungen von Biosphärenreservaten

Die an alle Befragten gerichtete offene Frage nach den Vorstellungen, die mit Biosphärenreservaten in Verbindung gebracht werden, auch wenn man noch gar nichts davon gehört hat, ergab hohe Werte für Aspekte, die Schutzcharakter haben. „Naturschutz, Naturschutzgebiet/-park, Landschaftsschutz, Schutzraum seltener Arten und streng geschützt/besonders zu schützen“ meinen 63 Prozent derer, die den Begriff Biosphärenreservat kennen. 22 Prozent dieser Gruppe assoziieren „ursprünglicher Zustand wird belassen / Natur soll sich urwüchsig entwickeln“, wobei Mehrfachnennungen möglich waren.

Interessanterweise meinen nur 2 Prozent derer, die Biosphärenreservat als Begriff kennen, dass in Biosphärenreservaten „Menschen, Tiere und Pflanzen im Einklang mit der Natur leben“.

Forschung/wissenschaftliche Aufgaben, UNESCO oder Kulturlandschaft assoziiert 1 Prozent dieser Gruppe. Noch weniger denken an den Begriff Nachhaltigkeit.

Sanfter/naturverträglicher Tourismus nennen 4 Prozent, Erholungsgebiete 4 Prozent, schöne Gegenden und Ruhe/Stille jeweils 2 Prozent dieser Gruppe.

Interessant erscheint auch, dass immerhin 7 Prozent derjenigen, die den Begriff Biosphärenreservat nicht kennen, Biosphärenreservaten die Begriffe Bio-Landwirtschaft/-Anbau/-länden/-bauern/-produkte zuordnen. In der Gesamtbevölkerung über 16 Jahre sind es 5 Prozent, bei denjenigen, die den Begriff Biosphärenreservat kennen, 2 Prozent.

Die gestützte Befragung ergibt ein anderes Bild.<sup>7</sup> So verbinden 85 Prozent derjenigen, die schon von Biosphärenreservaten gehört haben, „Wertvolle Lebensräume für Menschen, Tiere und Pflanzen“

<sup>7</sup> Zur Frage „Und was von der Liste hier trifft auf Biosphärenreservate zu, ich meine nach dem, was Sie wissen oder vermuten?“ werden nach Schaubild 5 folgende Aussagen vorgelegt (Zustimmung der Bevölkerung in Klammern):

- + Wertvolle Lebensräume für Menschen, Tiere und Pflanzen werden erhalten und weiterentwickelt (65%)
- + Schützen Landschaften vor zerstörenden Eingriffen (61%)
  - Dort dürfen keine Betriebe ansiedeln (43%)
- + Gibt es nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen Ländern (39%)
- + Dort werden Erkenntnisse für Wissenschaft und Forschung gewonnen (37%)
- + Dort wird eine Kulturlandschaft geschützt (36%)
  - Dort entwickelt sich die Natur ohne jeglichen Eingriff des Menschen (35%)
- + Liefern wichtige Anschauungsbeispiele für die Bildung im Umweltbereich, z.B. für Schüler, Lehrer und Studenten (34%)
- + Dort soll für ein ausgewogenes Verhältnis zwischen menschlicher Nutzung und natürlicher Entwicklung gesorgt werden (33%)
  - Sind für den Autoverkehr gesperrt (30%)
- + Wo Biosphärenreservate beginnen oder enden ist oft schwer zu erkennen (23%)
- + Sind Modellregionen, in denen erprobt wird, wie ein verträgliches Zusammenleben von Mensch und Natur aussehen kann (21%)
- + Dienen der naturverträglichen Förderung des Tourismus in der Region (17%)
  - Sind Naturschutzgebiete, die nicht vom Menschen betreten werden dürfen (15%)
- + Gehen auf ein Programm der UNESCO zurück (10%)
  - (-) Dort werden ausschließlich Bioprodukte hergestellt (10%, im Schaubild fehlerhaft als zutreffende Vorstellung gekennzeichnet)
- + Dienen der naturverträglichen Förderung der dortigen Wirtschaft (7%)
  - Nicht davon (2%)
  - Keine Angabe (14%).

„-“ bedeutet: nicht zutreffende Aussage.

Dieter Wittmann / Siegbert Engel, Zum Gutachten „Biosphärenreservat Rhön: Bekanntheit und Anziehungskraft im Vergleich zu anderen Biosphärenreservaten in Deutschland“

nicht nur mit dem Aspekt der Erhaltung, sondern auch mit dem der Weiterentwicklung. Dieser Wert ist größer als der des reinen Schutz-Aspekts von Landschaften (81 Prozent).

Bei der Bevölkerung über 16 Jahre betragen die Werte 65 und 61 Prozent.

*Insgesamt scheint eine vage Vorstellung von dem zu existieren, was die UNESCO mit dem MAB-Programm für Biosphärenreservate intendiert hat, auch wenn gestellte unzutreffende Fragen selbst bei denjenigen, die von Biosphärenreservaten schon gehört haben, z.T. recht hohe Werte erreichen. Nicht unterschätzt werden darf die präformierende Wirkung einer Listenvorgabe. Schlussfolgerungen aus den entsprechenden Befragungsergebnissen müssen folglich mit Vorsicht gezogen werden.*

So meinen 43 Prozent der Bevölkerung über 16 Jahre und 52 Prozent derer, die von Biosphärenreservaten schon gehört haben, dass sich dort keine Betriebe ansiedeln dürfen.

Relativ hohe Werte erreichen die Aspekte Bedeutung für Wissenschaft und Forschung, schützenswerte Kulturlandschaft, Bedeutung im Bildungsbereich und ausgewogenes Verhältnis von menschlicher Nutzung und natürlicher Entwicklung.

Immerhin teilen 10 Prozent der Bevölkerung über 16 Jahre die Vorstellung, dass Biosphärenreservate auf ein Programm der UNESCO zurück gehen. Bei der Gruppe derer, die von Biosphärenreservaten gehört haben, sind es mit 19 Prozent fast doppelt so viele.

Beachtenswert erscheint, dass die Rolle der Förderung naturverträglichen Wirtschaftens mit 7 bzw. 8 Prozent der vorgenannten Gruppen wenig bekannt ist bzw. assoziiert wird. Wirtschaftskritische Annahmen, wie das erwähnte Verbot der Betriebsansiedelung oder die Sperrung für den Autoverkehr, sind dagegen relativ verbreitet.

Bei den durch die Faktorenanalyse 2 gebündelten Vorstellungen ergeben sich für die gesamte Stichprobe aus den Angaben auf Basis der vorgelegten Liste mit den deutschen Biosphärenreservaten in der Reihenfolge ihrer Bedeutung die drei folgenden Einstellungsdimensionen über Biosphärenreservate:

- Erhalten und Weiterentwickeln
- Schutz vor Zerstörung, auch weltweit
- absolute Verbote,

während nur eine kleine Minderheit an Bio-Wirtschaft denkt.

*An dieser Stelle sei nochmals auf die Grenzen der Aussage, die mit Hilfe des Instruments Faktorenanalyse gewonnen wurden, verwiesen. So ist bei der Dimension „absolute Verbote“ offen, ob die Befragten in den Einzelfaktoren positive oder negative Wertungen vornahmen. Aus Sicht eines Naturschützers kann „für Autoverkehr gesperrt“ eine positive Wertung bedeuten, aus Sicht eines Autofahrers eine negative.*

### **Assoziationen zur Rhön**

Die Studie untersucht in einer offenen Frage an diejenigen, die schon von der Rhön gehört haben, die spontanen Assoziationen zur Rhön und fasst sie in 41 Punkten zusammen (Tabelle 3).

## III. Berichte, Reflexionen, Informationen zu Entwicklungen in der Rhön

Diese Punkte werden im Text weiter verdichtet und unter den nachfolgenden Überschriften strukturiert dargestellt. Dabei wird die prozentuale Häufigkeit der Nennungen der Gruppen „am Biosphärenreservat Rhön Interessierte“ und „am Biosphärenreservat Rhön Nichtinteressierte, denen aber die Rhön bekannt ist“ (in Klammern) angegeben:

Es denken

- a) regionalbezogen an
  - Hessen 10 Prozent (7 Prozent)
  - Bayern 9 Prozent (4 Prozent)
  - Thüringen über 4 Prozent (knapp 4 Prozent)
- b) landschaftsbeschreibend an
  - Mittelgebirge 27 Prozent (18 Prozent)
  - Wasserkuppe oder Kuppe 18 Prozent (5 Prozent)
- c) an nutzbar im Sinne von
  - Ferien, Urlaub, Urlaubsort, -gebiet 18 Prozent (9 Prozent)
  - Erholung 10 Prozent (6 Prozent)
  - schöne Gegend 15 Prozent (8 Prozent)
- d) freizeit- und produktbezogen an
  - Wandern 20 Prozent (6 Prozent)
  - Segelfliegen 20 Prozent (6 Prozent)
  - Skifahren 3 Prozent (1 Prozent)
  - Schafe, das Rhönschaf 4 Prozent (1 Prozent)

*Überraschen mag, dass nur 18 Prozent der an der Rhön Interessierten den Begriff „Urlaubsgebiet“ assoziieren. Bedenkt man zusätzlich die Assoziationen „Erholung“ und „schöne Gegend“ kann allerdings von einem höheren Wert für „Urlaubs- und Erholungsgebiet i.w.S.“ ausgegangen werden. Das Fehlen der expliziten Untersuchung der Assoziation „Tagesausflug“ muss bedauert werden, hätte es doch hinsichtlich der Schlussfolgerung bezüglich „Übernachtungen“ wichtige Hinweise für das Tourismusmanagement geben können.*

*Bei den spontan genannten Kennzeichnungen weisen typische Rhön-Produkte, auch die Leitprodukte, erstaunlich geringe Werte auf: bei den an der Rhön Interessierten das Rhönschaf nur 4 Prozent, Forellen nicht messbar, Bier 1 Prozent, Mineralwasser (Rhönsprudel mit immerhin überregionaler Vermarktung) 1 Prozent. Offensichtlich ist das Marketing zu wenig entwickelt und seine Wirkung bleibt vermutlich eher regional begrenzt. Interessant wäre auch hier ein Vergleich mit den anderen deutschen Biosphärenreservaten gewesen.*

An „Natur“ denken 10 Prozent der am Biosphärenreservat Interessierten bei „Rhön“ und 6 Prozent der Nichtinteressierten, an „Biosphärenreservat“ fast 5 Prozent der Interessierten und 0,1 Prozent der Nichtinteressierten.

Dieter Wittmann / Siegbert Engel, Zum Gutachten „Biosphärenreservat Rhön: Bekanntheit und Anziehungskraft im Vergleich zu anderen Biosphärenreservaten in Deutschland“

*Grundsätzliches: Menschliches Bewusstsein bildet die Umwelt und das eigene Selbst selektiv sowie wertend ab und bildet auf dieser Grundlage Vorstellungen und Antizipationen aus. Dieser grundsätzlich der Selbstkorrektur unterworfenen Prozess ist eng verbunden mit der Ausbildung und Aufnahme von Begriffen für das Wahrgenommene und das Antizipierte. Die Bedeutung der Begriffe sowie insgesamt die Sprache sind die Basis menschlicher Kommunikation und gesellschaftlichen Handelns. Repräsentative Studien wie die vorgelegte untersuchen nur bedingt, wie locker Assoziationen oder wie manifest Einstellungen gesellschaftlicher Gruppen sind und erfassen nur unzureichend das Bedeutungsspektrum von Begriffen und begrifflichen Assoziationen. Wenn von Neigungen die Rede ist, verbergen sich dahinter – wenn nicht differenziert untersucht – auch feste Absichten, z.B. bei der Bereitschaft das Biosphärenreservat zu besuchen.*

### **Einschätzung des IfD-Allensbach**

Im Ausblick des Gutachtens wird eingeschätzt, dass das Biosphärenreservat Rhön zwar flächenmäßig zu den drei größten deutschen Biosphärenreservaten gehört, es jedoch in der Bevölkerung, die eine Affinität zu Biosphärenreservaten hat (s.o. 43 Prozent), „weder so bekannt noch so attraktiv ist, dass man es zur Spitzengruppe zählen darf“.

*Gerade die aktuelle kritische Diskussion<sup>8</sup> zu der als mangelhaft kritisierten überregionalen touristischen Vermarktung der Region Rhön passt zu dieser Bewertung. Allerdings muss auch nach der Qualität v.a. des touristischen Angebots, z.B. hinsichtlich Familienfreundlichkeit, gefragt werden. Darüber hinaus sind grundsätzlich die Grenzen des Marketings zu bedenken ebenso wie die Grenzen der „Produktivität“ einer Region mit hohen Pendlerquote.*

*Grundsätzlich – so sagen einige Akteure<sup>9</sup> im Biosphärenreservat Rhön – könnte die Zusammenarbeit der Touristikverwaltung mit der Biosphärenreservat-Organisation ebenso verbessert werden wie die Werbestrategie. Mit der Regionalen Arbeitsgemeinschaft Rhön (ARGE Rhön) existiert dafür bereits eine politisch-organisatorische Grundstruktur.*

Für die Stärkung der Position des Biosphärenreservats Rhön sieht das IfD allerdings gute Chancen, da die „Rhön weitgehend bekannt“ ist, und die für Biosphärenreservate aufgeschlossene Bevölkerung – besonders diejenigen, die Interesse am Biosphärenreservat Rhön zeigen – gekennzeichnet ist durch „höheren Status, gute Bildung, pädagogische Ambitionen“. Zusammen mit der großen Offenheit, bisher nicht bekannte Biosphärenreservate kennenzulernen, sieht das IfD eine positive Voraussetzung, um in der Attraktivität aufzuholen, vor allem wenn es gelingt, mehr auf das Biosphärenreservat aufmerksam zu machen. Andere Biosphärenreservate bewiesen, dass dies möglich sei.

*Bei aller gebotenen Vorsicht gegenüber den Ergebnissen der Studie nimmt das Biosphärenreservat Rhön wohl einen Platz im gediegenen Mittelfeld der bundesweiten Wahrnehmung ein, eine allerdings ausbauwürdige und steigerungsfähige Position.*

<sup>8</sup> Siehe Berichtserstattung der Fuldaer Zeitung und Pressemitteilung Nr. 50/2005 Landkreis Fulda.

<sup>9</sup> Z. B. aus Foren des Vereins Natur und Lebensraum Rhön e.V. (VNLR) und aus einzelnen Gemeinden wie Gersfeld, Hilders, Poppenhausen.



III. Berichte, Reflexionen, Informationen zu Entwicklungen in der Rhön

**Literatur**

INSTITUT FÜR DEMOSKOPIE ALLENSBACH, o.J.: „Biosphärenreservat Rhön: Bekanntheit und Anziehungskraft im Vergleich zu anderen Biosphärenreservaten in Deutschland – Gutachten zu einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage im Herbst 2003“ unveröffentlicht, zitiert als (IfD 2003)

HANSEN, Jochen, 2004: Regionale Akzeptanz und Einstellungen – Befunde und Konzept einer Repräsentativbefragung, in: Ott, Erich (Hg.), 2004: Beiträge Region und Nachhaltigkeit – Zu Forschung und Entwicklung im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön, Heft 1/2004, S. 83-88